

LESEPROBE

Luca Wernert

„half“

Ein Stück (über) Inklusion

*Alle Rechte zur Vervielfältigung, anderweitige Nutzung und die Aufführungsrechte liegen bei der:
theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de*

Diese Leseprobe ist ohne explizite vorherige schriftliche Genehmigung seitens des Verlages urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Dazu gehören auch Umnutzung und Umformulierung. Der Besteller bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieser Leseprobe geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der Besteller bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen im Sinne unserer Autoren und unseres kleinen Verlages für Ihre Fairness danken und um Ihre Unterstützung bitten, damit wir auch in Zukunft Stücke für Sie zur Verfügung stellen können.

Inhalt

Das Stück handelt von einem körperlich behinderten Jungen, der durch eine tolerante und offene Theatergruppe den Weg zu einer regulären Beteiligung am Alltag nicht-behinderter Menschen findet. In einer bunten Abfolge von Szenen werden die Themen Toleranz und Freundschaft bearbeitet.

Das ernste Thema wird locker, witzig und warmherzig angegangen.

Rollen

Erzähler

Benedikt Rollstuhlfahrer

Emma

Jule

Eva

Kathrin

Natascha

Pius

Marc

Laura

Lukas

Hr. Schöller

Babette

Gertrud

Priesterin

Fr. Maier

Dr. Huber

Prof. Sandronelli

Birgit Schöller ebenfalls im Rollstuhl sitzende Schwester von Hr. Schöller

Fürst Karl

Gertruds Freund Christian

Ministranten

Polizistin

Petra Jugendfreundin von Susanne Stahl

Prolog

Dunkel. Im Spot ein kleiner runder Couchtisch. Auf diesem liegt ein Schneidebrettchen, ein Apfel und ein Messer. Der Erzähler tritt durch den rechten Bühnenaufgang auf. Er geht zu dem Tischchen und nimmt den Apfel in die Hand und befühlt ihn

ERZÄHLER Das, meine Damen und Herren, ist ein Apfel. Ein ganz normal großer, runder, süßer Apfel. Wenn ich diesen Apfel in zwei Teile schneide *Er schneidet den Apfel durch* und eine Hälfte bei Seite lege *Er legt eine Hälfte beiseite*, dann habe ich einen halben Apfel. Simples Bruchrechnen, mögen sie jetzt denken, aber warum ist der Apfel halb? Ist er halb, weil ich ihn durchgeschnitten habe, oder weil ein Teil fehlt? Kann er etwas dafür, dass ich ihn durchgeschnitten habe? Eines ist aber sicher, weres Publikum, diese Hälfte des Apfels schmeckt genau so süß und lecker wie ein ganzer Apfel, ist eben optisch gesehen nicht ganz so rund und groß. Aber deswegen ist das doch kein schlechterer Apfel, oder?

Er legt die Hälfte auf den Tisch und geht schweigend durchs Publikum ab
Black

Szene 1

Benedikt und seine Tante Emma sitzen am vorderen Bühnenrand. Hinter ihnen sitzen noch drei andere Zuschauer. Wild gestikulierend reden sie über ein Theaterstück, welches sich von ihnen aus im Zuschauerraum abspielt.

BENEDIKT Wow, wenn diese Wunden nicht echt sind, sind sie verdammt gut geschminkt!

EMMA Diese Tränen sehen so was von echt aus, man könnte denken, er hätte sie geschlagen!

BENEDIKT Nein, also echt. Jetzt fehlt nur noch eine Monsterwelle und James Bond ist nichts dagegen!

EMMA Diese Mimik! Genial!

BENEDIKT Und das bei einer Amateurgruppe! So etwas möchte ich auch können.

Plötzlich fangen sie an lautstark zu applaudieren. Jule findet sich am rechten Bühnenaufgang ein. Sie hält einen Hut vor sich. Es kommen drei Personen aus dem Zuschauerraum und werfen Geld in den Hut.

JULE Na, wie hat es Ihnen gefallen?

ZUSCHAUER 1 Oh, wirklich beeindruckend!

JULE Und Ihnen?

ZUSCHAUER 2 Dieses Stück hat gesellschaftliche Wahrheiten offenbart, da hätte der Franziskus Jahre für gebraucht!

ZUSCHAUER 3 Jetzt mal ehrlich. Da sehe ich mir lieber das hier an, als dieses primitive Doku-Gesoape auf RTL 2.

Benedikt und Tante Emma begeben sich zu Jule an den Aufgang.

JULE Und euch zwei?

EMMA Also diese anregende Interpretation der Kritik an der verkommenen deutschen Konsumgesellschaft und diese tiefgreifende Aufforderung an den Zuschauer zu einem Leben mit größerer Nachhaltigkeit und weniger Ressourcenverschwendung wärmt mir das Herz. Es erzeugt eine fast emotionale Regung in mir, die ...

Benedikt fällt ihr ins Wort. Sichtlich genervt.

BENEDIKT Tantchen! Das war ein Stück über die Rodung des Regenwalds und die Probleme, die das mit sich bringt. Warum kann es das nicht einfach bleiben? *zu Jule* Manchmal hat

sie das Bedürfnis schlau zu tun. Dabei schaut sie sonst nur Seifenopern und manchmal den Tatort am Sonntag

JULE *grinst. Sie nickt der Tante kumpelhaft zu* Dann darf ich Sie doch sicher um eine Spende für die Theater-AG an dieser Schule bitten?

EMMA Gern doch. *Sie zieht einen 10-Euro Schein aus ihrer Tasche. Sie gibt ihn Jule*

JULE *Zu Benedikt* Und du? Magst du Theater?

BENEDIKT Oh ja, ich steh total drauf! Ich würde es ja auch mal selber probieren, aber im Rollstuhl kann man nun mal niemand anderen als Stephen Hawking oder Wolfgang Schäuble spielen. Aber niemand will ein Theaterstück über schwarze Löcher im Finanzministerium sehen!

JULE *lacht amüsiert* Du bist ja witzig. Willst du nicht mal bei uns vorbeischaun?

BENEDIKT Ja gern, also wenn das für euch okay ist?

JULE *sarkastisch* Oh nein, wir sind ganz intolerante und diskriminierende Menschen. Und wenn wir einen Behinderten sehen, verspüren wir das Verlangen, ihn umzubringen!

BENEDIKT Na dann, ich freue mich drauf!

JULE Cool! Dann gebe ich dir grad meine Handynummer, dann kannst du dich morgen gleich bei mir melden.

BENEDIKT Auf jeden Fall!

Black

Szene 2

Auf der Bühne befinden sich Marc, Laura, Pius und Celine, sowie Eva, Natascha und Kathrin. Die Jungs sitzen an der vorderen rechten Bühnenecke, die Mädchen an der Linken. Bei den Mädchen liegen mehrere Modezeitschriften und einige Bravos. Die Mädchen blättern darin.

EVA Nein, das wäre mir viel zu schrill und nuttig.

KATHRIN Ach komm, das würde dir sicher toll stehen!

NATASCHA Na, das sagt mir mal die Richtige.

KATHRIN Was soll das denn wieder heißen?

EVA Mädels! Natascha, hast du eigentlich gemerkt, wie dich dieser neue süße Typ aus der Neunten heute Morgen angestarrt hat?

NATASCHA Klaro!

LAURA Und?

Sie macht vielsagende Blicke zu den anderen Mädchen

NATASCHA Vielleicht. Ich könnte nicht behaupten, dass er mir nicht gefällt!

Während dessen tritt Jule mit Benedikt auf.

KATHRIN Hi Jule!

JULE Na Herzogin, was geht?

BENEDIKT Herzogin?

NATASCHA Na, sie heißt Kathrin und deswegen halt Kate. Bist du der Kumpel von Jule? Ich bin Natascha. Komm, ich stell dich den anderen vor.

Die beiden drehen sich zur Jungsgruppe.

LUKAS Hey Pi, du warst doch mit deinem Alten am Wochenende am Hockenheimring?

- PIUS Ne, das war Marc. Ich war mit meinem Vater golfen.
- MARC Golfen? Alter, das ist nur was für alte Männer und stinkreiche Bürostuhlfurzer.
- Natascha und Benedikt nähern sich der Jungsgruppe. Natascha räuspert sich. Alle Jungs drehen sich zu ihr um.*
- NATASCHA Leute, das ist Benedikt. Er ist ein Freund von Jule und er wird sich das hier heute mal anschauen. Also Bene, das ist Pius, aber was sagst du immer Pius?
- PIUS Lieber locker vom Hocker als hektisch über´n Ecktisch?
- NATASCHA Nein, der andere!
- PIUS Nichts ist umsonst, sogar der Tod kostet das Leben. War´s der?
- NATASCHA Ne, der mit deinem Namen!
- PIUS Keine Ahnung, welchen du meinst. Aber wahrscheinlich willst du auf meinen Spitznamen raus.
- NATASCHA Jap, genau!
- BENEDIKT Und wie ist dein Spitzname?
- PIUS Na, Pius bedeutet im Lateinischen fromm, oder der Fromme. Aber ich bin ja sowas von nicht gläubig, und deswegen tu mir den Gefallen und nenne mich einfach Pi.
- BENEDIKT Alles klar, ... Pi. *Sie geben sich freundschaftlich die Hand*
- LUKAS *kommt dazu* Hey, wie ich sehe, hast du bereits unseren Wissenschaftler kennen gelernt. Aber ich muss dich warnen, der Typ ist echt krank. Der liest zum Einschlafen Kafka!
- PIUS *beschämt* Stimmt doch gar nicht ...
- LUKAS Hi, ich bin Lukas
- BENEDIKT Hey Lukas!
- LAURA *kommt ebenfalls dazu* Ah, unser Neuzugang! Jule hat mir schon von dir erzählt! Du bist doch der mit der, wie hat sie es ausgedrückt ... , leicht skurrilen Tante!
- BENEDIKT Das könnte so hinkommen ...
- NATASCHA Bene, das ist unser Popsternchen Laura. Sie war schon im Fernsehen!
- LUKAS Was echt jetzt? Wusste ich gar nicht!
- NATASCHA Was kriegst du eigentlich mit? Bei Supertalent letzten Winter!
- PIUS Aber sie ist leider nicht weit gekommen.
- LAURA Leider ...
- In dem Moment betritt Hr. Schöllner die Bühne.*
- HR. SCHÖLLNER Hey Leute, wie geht's? Gibt´s was Neues? *Er bemerkt Benedikt unsicher* Wer ist denn der Neuzugang in unserer Mitte?
- JULE Hr. Schöllner, das ist Benedikt. Er wird heute bei uns etwas reinschnuppern.
- HR. SCHÖLLNER Aha, willkommen Benedikt. Jule, auf ein Wort im Nebenzimmer. Die anderen können schon mal die Bühne für heute vorbereiten.
- Sie begeben sich auf den rechten Sockel. Nervös wirft Hr. Schöllner sein Klemmbrett auf den Boden.*
- HR. SCHÖLLNER Was hast du dir dabei gedacht Jule? Der Junge ist, er ist ...
- JULE ... behindert, aber sie brauchen sich wirklich keine Sorgen zu machen. Er ist sehr umgänglich und unkompliziert.
- HR. SCHÖLLNER Das ist leicht gesagt! Und wenn er pinkeln muss? Wenn er aus seinem Stuhl fällt?
- JULE Jetzt werden sie aber unrealistisch!

- HR. SCHÖLLER Unrealistisch, Jule? Du weißt ja nicht, was da alles passieren kann!
- JULE Was soll denn da bitte passieren?
- HR. SCHÖLLER Er könnte einen Anfall bekommen oder so!
- JULE Ich denke, dass ich ihnen versichern kann, dass es dazu nicht kommen wird! Benedikt ist querschnittsgelähmt und kein Epileptiker!
- HR. SCHÖLLER Also gut, aber du übernimmst die Verantwortung!
- JULE In Ordnung, Hr. Schöller.
- Sie begibt sich wieder auf die Bühne zu ihren Freundinnen und Kumpels.*
- JULE Hey Leute, ich habe gerade mit Hr. Schöller gesprochen. Er hatte Bedenken wegen Benedikt. Er glaubt, es wäre nicht verantwortbar, ihn hier bei uns mitspielen zu lassen.
- KATHRIN Das ist echt komisch. Der ist doch sonst nie so. Lasst uns morgen mal Frau Maier fragen. Die kennt ihn ziemlich gut.
- Hr. Schöller tritt wieder auf. Er bemüht sich offensichtlich, wieder in gute Stimmung zu kommen.*
- HR. SCHÖLLER Nun, also dann. Unser heutiges Thema ist Märchen. Wer kennt eines? Dumme Frage, die würde in einer zweiten Klasse schon doof kommen. *Lacht furchtbar gestellt. Er schaut verunsichert in die Runde. Keiner lacht mit.* Was wollt ihr spielen? Schneewittchen? Den gestiefelten Kater?
- NATASCHA Ich bin die böse Stiefmutter.
- LUKAS Das bist du wirklich!

Szene 3

Black. Emma sitzt allein an einem kleinen Tisch und trinkt Tee. Immer wieder schaut sie nervös auf ihre Uhr. Dann tritt Benedikt auf.

- EMMA *sarkastisch* Oh, der junge Mann ist auch schon daheim. Noch vor Mitternacht! Wie lobenswert mit gerade mal 13 Jahren!
- BENEDIKT *Sich verteidigend* Dreizehndreiviertel! Und ich hab mich nicht etwa in der Gosse rumgedrückt oder bin einer Sekte beigetreten. Ich war bei der Theaterprobe!
- EMMA Ach, das war heute?!
- BENEDIKT *übergibt ihre Bemerkung* Und es war einfach klasse! So viel Spaß hatte ich seit langem nicht mehr. Der Lehrer könnte zwar aus dieser Zeit stammen, in der man Behinderte noch eingesperrt hat, denn als Jule ihm sagte, ich würde heute mal reinschauen, lachte er nur trocken, als wollte er mich fragen, ob ich morgen vielleicht an einem Probetraining für das Basketballteam teilnehmen wolle. Aber sonst war es toll.
- EMMA Ach, du weißt doch: Nicken und Grinsen. *Sie nickt und grinst*
- BENEDIKT Ja, ja. Das hab ich ja auch gemacht! Ich bin jetzt total im Theaterfieber. Wollen wir nicht mal zusammen spielen?
- EMMA *verlegen* Ähm ... Also ich müsste mal die Küche aufräumen, und mein Auto verträgt eine gründliche Innenreinigung ... Du siehst, ich bin total verplant!
- BENEDIKT Ach komm. Mach doch einmal was mit. Du hast doch bloß Angst, dich zu blamieren. Aber schau mich an! Ich war heute Schneewittchens böse Stiefmutter!
- EMMA Was???
- BENEDIKT Ja, sie haben heute Märchen gespielt ... Rumpelstilzchen war ich auch noch. Die anderen haben sich vor Lachen weggeschmissen als sie im Text gelesen hatten: „wild herum hüpfend“!

EMMA *zögernd* Hmm ... Ich weiß nicht ... Ich habe in der sechsten Klasse bei einem Musical die Julia in „Romeo und Julia“ gespielt. Das Ergebnis war, dass sie ganze Schule meine Unterhose sehen konnte, da Romeo es lustig fand, mir mein Kleid aufzuknöpfen! Komm, erzähl doch mal genau, wie's bei der Probe war!

BENEDIKT *bettelnd* Ach komm schon! Bitte!

EMMA Also gut. Aber ich mache mich nicht zum Affen.

BENEDIKT Machst du das nicht eh schon jeden Tag?

Emma greift einen Teebeutel und wirft ihn nach Benedikt. Dieser weicht gekonnt aus. Emma steht auf und schiebt ihn in die Mitte der Bühne.

EMMA Okay. Was sollen wir spielen?

BENEDIKT Ich habe da schon mal ein paar Ideen gesammelt. Wie wäre es mit der Schlüsselszene aus Herr der Ringe?

EMMA *Sarkastisch* Ja, warum denn nicht gleich die Simpsons?

BENEDIKT Ist Dinner for One besser?

EMMA Besser als Bodo und Dildo.

BENEDIKT Die heißen Frodo und Bilbo, aber egal. Gut, spielen wir Dinner for One!

EMMA Und ich bin der Tiger oder was?

BENEDIKT Ja klar.

BENEDIKT So, auf geht's. Ich bin Miss Sophie und du der Butler.

EMMA Ich hab echt keine Lust!

BENEDIKT Bitte bitte!

EMMA Nein, ich will kein Theater spielen!

BENEDIKT Also gut, dann halt nicht. Vielen Dank auch!

Szene 4

Jule sitzt in einem Buch vertieft am linken Sockel.

Marc tritt auf. Er trägt Kopfhörer und hört offensichtlich Musik. Geistesabwesend wippt er im Takt. Dann fällt ihm Jule auf.

MARC Ah, Jule. Gut, dass ich dich sehe. Ich wollte nur fragen, ob am Montag Probe ist.

JULE Sehe ich aus wie die Auskunft?

MARC Ehrlich gesagt weiß ich nicht wie die aussieht. Ich hoffe nicht, sonst weiß ich jetzt, wie diese Tante von der Nummer gegen Kummer aussieht, die wir immer verarschen ...
Fistelstimme Ich bin dreizehn und schwanger. Was soll ich tun?

JULE Sag einfach, warum du hier bist.

MARC Okay, okay ... Hör zu Jule, ich mag dich wirklich, aber ich finde, dass du diese Freundschaft mit diesem Mongo lassen solltest.

JULE Was?

MARC Es ist nur zu deinem Besten. So Behinderte sind unberechenbar.

JULE Marc, ich warne dich. Halt dich da raus!

MARC Ich will nur nicht, dass du dich da zu tief reinhängst. Nachher kratzt er ab, und dann ist das Geheule groß!

JULE Jetzt verwechselst du aber was ganz gewaltig. Benedikt ist nicht etwa herzkrank oder so. Er kann nur nicht laufen.

MARC Na meinetwegen, aber diese Behinderten sind alle bloß auf Mitleid aus! Der will dich nur ausnutzen! Und außerdem, mal unter uns, so als fester Freund taugt der doch nichts! Fahrrad fahren kann er nicht, ins Schwimmbad darf er nicht und im Kino könnt ihr nicht nebeneinander sitzen!

JULE Marc, das ist einfach nur gequirlte Kacke. Und glaub ja nicht, ich wüsste nicht, warum du wirklich da bist! Du bist eifersüchtig!

MARC So ein Quatsch! Ich hab´s ja auch nicht so gemeint.

JULE Wie dann?

MARC Ich hab nur gedacht, dass ...

JULE Dass was?

MARC Ach nix. Wie ist dein Buch so?

JULE Versuch jetzt ja nicht abzulenken! Du bist ein Mensch mit Vorurteilen! Und mit solchen gebe ich mich nicht ab!

MARC Vorurteile? Ich? Ich hab niemandem gegenüber Vorurteile!

JULE Ach ja? Und wie war das, als du Ali einen Sprengstoffgürtel zum Geburtstag geschenkt hast, nur weil er Moslem ist? Nein, gar kein Vorurteil!

MARC Das war lustig!

JULE Nein, war es nicht. Keiner außer dir fand es lustig. Und wenn ich von irgendeinem dummen Streich oder auch nur Spruch gegen Benedikt höre, werde ich dir so dermaßen den Arsch aufreißen, dass es kleine Marcs regnen wird, die alle sagen: „Ich bin ein rassistischer Blödmann mit Vorurteilen gegen jeden und alle!“. Das Gespräch ist beendet!

Wütend stürmt sie von der Bühne. Kopfschüttelnd geht Marc hinterher. Der Erzähler tritt auf.

ERZÄHLER *(Mit dem Duden in der Hand-Zitierend Vorurteil, das. Wortart: Substantiv, Genus: Neutrum. Bedeutung: ohne Prüfung der objektiven Tatsachen voreilig gefasste oder übernommene, meist von feindseligen Gefühlen gegen jemanden oder etwas geprägte Meinung. Synonyme: Abneigung, Feindschaft, Voreingenommenheit. Ein Zitat Albert Einsteins lautet: Es ist schwieriger, ein Vorurteil zu zerstören als ein Atom.*

Es wird dunkel, der Erzähler tritt ab.

Szene 5

Man sieht Emma auf der Couch sitzen. Ein Polizist schiebt Benedikt durch den mittleren Bühneneingang auf die Bühne.

EMMA Oh Gott sei Dank, Sie haben ihn gefunden.

POLIZIST Keine Sorge, ihm geht es gut

EMMA *in wütendem Tonfall* Ohhh, aber nicht mehr lange. Benedikt was fällt dir ein, einfach so wegzulaufen, was glaubst du was ich mir für Sorgen gemacht habe?

BENEDIKT Ich wollte Jule suchen! Und außerdem, wenn du mitten am Tag pennst, ist es auch schwer dir mitzuteilen, wo man hinwill!

POLIZIST Ich werde dann mal gehen. Ich glaube, sie sind in der Lage den Jungen alleine zurecht zu stutzen.

Der Polizist tritt mit einem leichten Grinsen im Gesicht durch den mittleren Bühneneingang ab

EMMA Benedikt, eins sag ich dir, wenn du nochmal so eine Aktion machst dann kriegst du aber gewaltigen Ärger. Wieso machst du so etwas überhaupt?

BENEDIKT Theater, ich wollte Theater spielen. Und du warst dabei echt nicht hilfreich. Also hab ich beschlossen Jule zu besuchen!

EMMA Also ernsthaft Benedikt. So etwas Bescheuertes hab ich ja noch nie gehört.

BENEDIKT Ich hab doch gewusst, du würdest das nicht verstehen! *Benedikt fährt mit seinem Rollstuhl zur linken Bühnenhälfte*

EMMA Also so etwas muss ich mir nicht bieten lassen! Wie im Kindergarten!

Es wird dunkel und wieder hell

Benedikt und Tante Emma sitzen Rücken an Rücken in der Bühnenmitte. Die Stimmung ist ziemlich angespannt und beide ziehen einen Schmollmund.

BENEDIKT Du verstehst mich einfach nicht. Nie stehst du hinter mir.

EMMA Ach jetzt spinn hier nicht herum. Ich stehe immer hinter dir!

BENEDIKT Ja, um mich zu schieben!

EMMA Ich übergehe diesen überflüssigen Kommentar jetzt einfach, aber du musst doch zugeben, dass es unklug war allein fortzugehen!

BENEDIKT Pfff ...

Es wird dunkel und wieder hell. Man sieht Emma mit einem Telefonhörer am Ohr auf der Bühne.

EMMA Ähm, guten Tag hier ist Emma Stahl ... Ja die Tante von Benedikt. Bist du das Jule? ... Schön, ich ruf dich nämlich an wegen Benedikt. Naja er ist Gestern weggelaufen ... Nein, nein es geht ihm gut er ist jetzt wieder zu Hause. Aber weißt du, er ist weggelaufen, weil er dich gesucht hat. Er war nämlich ziemlich angetan von eurem Stück und der Probe und dann hat er sich einfach so aufgemacht, um dich zu suchen. Deswegen ruf ich an, er wollte dich nämlich besuchen, um mit dir Theater zu spielen und deswegen wollte ich fragen, ob du dich nicht mal ... Das ist aber nett von dir. Also dann bis Morgen.

Die Tante legt den Hörer auf und verlässt die Bühne durch den Mittleren Eingang.

Szene 6

Jule und Benedikt sind auf der Bühne. Es wird hell. Jule hat es sich auf einem Sitzsack bequem gemacht. Sie spielen Playstation. Man hört Motorengeräusche.

BENEDIKT Für die Handbremse musst du den roten Kreis drücken!

JULE Ich versuch's ja!

BENEDIKT Wenn du es versuchen würdest, dann würdest du nicht gegen jeden zweiten Baum fahren!

JULE Ist ja gut.

Explosionsgeräusch

JULE Ach scheiße. Schon wieder kaputt.

BENEDIKT Mach dir nichts draus. Willst du was trinken?

Motorengeräusche verstummen. Benedikt wirft den Controller weg.

JULE Gern. Soll ich dir helfen?

BENEDIKT Ich denke, ich kann das alleine. Aber danke.

Er tritt ab und kommt relativ gleich mit einer Flasche Getränk und zwei Gläsern wieder.

BENEDIKT Ich hab das Gefühl, dass Autorennen zocken nicht so dein Fall ist.

JULE Das kommt ungefähr hin. Meine Eltern fanden das immer zu gewalttätig, und als ich dann alt genug war, wollte ich lieber ein Handy.

BENEDIKT Ach so, dann kannst du für deine grauenhafte Fahrtechnik sicher nichts. Gott bewahre, wenn du deinen Führerschein machst!

Sie stößt ihm freundschaftlich in die Seite

JULE Hey, pass auf was du sagst!

BENEDIKT Ja ja ...

JULE Deine Tante hat mir erzählt, dass du gestern unterwegs warst ...

BENEDIKT Unterwegs???

JULE Sie hat gesagt, du wurdest von der Polizei nach Hause gebracht. Mitten in der Nacht!

BENEDIKT Ach so, das meinst du. Ja ja. Erstens war es sieben Uhr abends, und zweitens hab ich mich nur ein bisschen verlaufen ...

JULE Verlaufen ... Du Scherzkeks ...

BENEDIKT Wie alt. Ob du's glaubst oder nicht, zu mir hat mal einer im Zug gesagt: *er verstellt seine Stimme tief* Bleiben sie ruhig sitzen, junger Herr.

JULE Und was hast du dann gesagt?

BENEDIKT *wieder tiefe Stimme* Nichts leichter als das, mein Herr. *wieder normal* Das war dem vielleicht peinlich! Der ist knallrot geworden, und es konnte ihm gar nicht genug leidtun. Ätzende Leute ...

JULE Das hört sich interessant an. Erzähl doch mal. Was begegnen einem denn so für Leute, wenn man mit dem Rollstuhl in der Stadt unterwegs ist?

BENEDIKT Oh, die unterschiedlichsten!

JULE Ja, was für welche?

BENEDIKT Willst du das wirklich wissen?

JULE Ja!

BENEDIKT Okay. Also gut. Da wäre Typ 1. Meistens ältere Frauen. Sie sagen dann so etwas wie: „Ach du armer Bub! Kannst du denn gar nicht laufen?“

JULE Wie gehst du dann mit denen um?

BENEDIKT Das kommt drauf an ...

JULE Auf was kommt es an?

BENEDIKT Wie ich gerade drauf bin. Wenn ich schlecht drauf bin sag ich einfach nein. Wenn ich aber lustig bin, spiele ich die Mitleids-Nummer mit und bekomme dann manchmal sogar Geld zugesteckt!

JULE Fühlst du dich da nicht schlecht, die Leute so zu veralbern?

BENEDIKT Ne, wieso?

JULE Also ich könnte damit nicht leben.

BENEDIKT Glaub Ich schon. Dann wären da noch die Mütter mit ihren kleinen Kindern.

JULE Was ist mit denen?

BENEDIKT Des läuft dann meistens so ab: Das kleine Kind kommt zu mir gelaufen und kriegt den Mund vor Staunen über meinen Rollstuhl nicht mehr zu.

JULE Und die Mutter zieht ihn einfach weg und schaut dich ganz entsetzt an. Oder?

BENEDIKT Genau so ist es. Woher weißt du das?

JULE Ich hab das mal vor ein paar Tagen in der Stadt gesehen und hab mir schon meinen Teil dabei gedacht ...

BENEDIKT Manchmal fragen die Kinder dann auch Sachen, wie: „Kannst du nicht laufen?“, oder so. Dann ist die Mutter noch entsetzter.

JULE Gibt's noch einen dritten Typ?

BENEDIKT Ja, schon. Den, der dich einfach bloß ignoriert. Denen ist es immer total peinlich, und sie fühlen sich immer total unbehaglich.

JULE Ah, verstehe.

BENEDIKT Euer Lehrer ist da so ein Beispiel.

JULE Du hast das bemerkt? Wir wollten ihn aber nicht drauf ansprechen.

BENEDIKT Wenn ihr meint ...

JULE Aber wir haben eine tolle Idee, um ihn, na ja, umzustimmen. Du darfst gespannt sein!
Es wird dunkel. Sie gehen ab.

Szene 7

Jule und Emma sitzen auf dem Rechten Sockel. Beiläufig zum Gespräch gießt Emma Jule Tee ein.

EMMA Nochmal Danke, dass du mit Benedikt so viel Zeit verbringst.

JULE Rede keinen Quatsch. Das ist doch selbstverständlich. Glaubst du, ich gehe anders mit ihm um, nur weil er im Rollstuhl sitzt?

EMMA Du glaubst nicht, was ich schon erlebt habe! Bene war zwei Jahre in einem normalen Kindergarten. Das war die Hölle auf Erden für ihn, so wie für mich auch!

JULE Haben sie ihn etwa gemobbt?

EMMA Ach was, Mobbing. Mobbing ist, wenn ich meine Katze nachts bei Gewitter nicht ins Haus lasse!

JULE Und wie haben sie ihn dann geärgert?

EMMA Nix geärgert, auch nix Mobbing!

JULE Ja was dann? Haben sie ihn geschlagen?

EMMA Ja klar! Vermöbelt haben sie ihn! Ne, Quatsch. Bemitleidet haben sie ihn!

JULE Was? Bemitleidet? Und wo ist da das Problem?

EMMA Oh, Mädels ... Du glaubst nicht, wie schlimm es für Bene ist, wenn er die ganze Zeit nur hört: Oh, du Armer! Das tut mir aber leid!

JULE Das ist doch nur nett gemeint?

EMMA Ich war noch nicht fertig! Einmal hat eine Mutter zu ihrem Sohn gesagt: Julian! Hörst du Mami zu! Wenn du mit Benedikt spielst, darfst du ihn nicht ärgern! Er hat es schon schwer genug! Daraufhin musste ich den heulenden Benedikt abholen, weil er sich nicht mehr beruhigen wollte und den braven Julian und seine Mami mit so ziemlich den übelsten Schimpfwörtern bombardiert hatte, von denen ich manche nicht mal kannte!

JULE Das leuchtet ein. Er wollte normal sein ... Aber warum ist er dann nicht auf einer öffentlichen Schule? Da würde er doch normal behandelt werden!

EMMA Das glaube ich kaum. Inklusion hin oder her, aber die Lehrer werden ihn immer bevorzugen und Rücksicht nehmen, die er eigentlich gar nicht braucht. Deshalb ist er

auf einer Sonderschule. Dort ist er normal. In anderen Maßstäben halt, aber dort wird er nicht betüttelt, denn es gibt dort noch viel schlimmere und heftigere Fälle!

JULE Emma, du bist doch Benes Tante, oder?

EMMA Aber ja. Seine Eltern, also meine Schwester und ihr Mann, kamen bei einem tragischen Autounfall ums Leben. Bene hat als einziger überlebt. Da war er vier. Die Ärzte sagten, dass es an ein Wunder grenzte, dass der Kleine überhaupt den Aufprall überlebte, aber Gott oder das Schicksal haben es gut mit dem Jungen gemeint.

JULE Gut? Er ist sein Leben lang an den Rollstuhl gefesselt!

EMMA Ja. Ich habe da neulich einen Gedanken gelesen: Nicht behindert zu sein ist nicht die Normalität, sondern ein Privileg, das einem jederzeit genommen werden kann.

JULE Und gäbe es denn gar keine Möglichkeit, dass er wieder gehen könnte?

EMMA Nein, definitiv nicht!

JULE Und hat Benedikt dir jemals diese Frage gestellt?

EMMA Ja, einmal, kurz nachdem er zu mir kam.

JULE Und dann nie mehr? Ich meine bei diesem Fortschritt, den die Medizin heutzutage macht, müsste es doch Möglichkeiten geben!

EMMA Nein, die gibt es nicht. Und Benedikt ist keiner, der mit seinem Schicksal unnötig oft hadert. Das fiel mir schon früh an ihm auf. Seine bereits verstorbene Großmutter pflegte immer zu sagen: Carpe diem, denn du bist länger tot als lebendig! Eine sehr weise Frau.

JULE Und warum kam er ausgerechnet zu dir und nicht zu seinen Großeltern oder Paten oder sonst wem?

EMMA Nun, das liegt zuerst daran, dass er keinen Paten hat. Die Geschwister seines Vaters, drei Männer, sind untereinander zerstritten, wegen des Erbes des Vaters. Benes Opa. Sie sind nicht mal bei der Beerdigung erschienen. Die Verwandtschaft seiner Mutter, meiner Schwester, lebt mit meiner Ausnahme in Ostdeutschland. Zu weit weg für engen Kontakt. Und so war ich die einzige, die in der Lage war, ihn aufzunehmen, da er sonst in einem Heim gelandet wäre. Aber versteh mich nicht falsch! Ich mache das gerne. Eine Ehe und Kinder waren mir nie vergönnt, und so habe ich wenigstens Bene und er mich.

JULE Aha. Und den Verlust seiner Eltern ... Hat er den gut überstanden?

Euch hat das Stück gefallen oder Ihr habt selber Ideen für ein Stück? Dann bleibt in Kontakt unter:

www.theaterboerse.de

www.facebook.com/theaterboerse

Wir freuen uns auf Zusendungen und Anregungen.

theaterboerse.de / Magazin

/ Wir veröffentlichen ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken ihre Theatergruppen und erweitern ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Laientheater online passiert

/ Wir verlinken ihre Theatergruppen und erweitern ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

theaterbörse GmbH
Nussbergstraße 17a
D-38102 Braunschweig
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig
HRB NZS NR.: 203657
Geschäftsführer: Nils Hendrik Müller